

klänge, ja selbst directe Verwandtschaft mit den Mustern von Nomadenteppichen. So treffen wir im Innengrunde von 118 das Aschkali-Muster der Kaschkai-Teppiche; die am häufigsten uns begegnende Bordure (115, 116, 122) zeigt ein Schema, das mit kaukasischen Teppichborduren (z. B. 170 aus Derbend) die nächste Verwandtschaft zeigt.

Der Grösse nach gehört er in der Regel zu der Gattung der Sedschadé, er ist durchschnittlich  $2\frac{1}{2}$ —3 Meter lang und  $1\frac{1}{2}$ —2 Meter breit.

Die Wolle ist sehr weich, ziemlich lang geschoren, weshalb die Teppiche dick und schwer sind. Die Knüpfung ist keine besonders dichte.

Die Teppiche kommen über Meschhed und neuester Zeit, seit der Eroberung der Oase durch die Russen und seit dem Ausbaue der transkaspischen Bahn auch über Merw in den Handel. In Wien ist diese Teppichgattung erst seit ganz wenigen Jahren aufgetaucht.

## TEPPICHE AUS BOKHARA.

Mit Ausnahme der kaukasischen Teppiche ist keine der in der Ausstellung vertretenen Gruppen, welche sich an Mannigfaltigkeit der Dessinmuster mit den aus den ehemaligen, jetzt grossentheils in russischen Besitz übergegangenen, centralasiatischen Khanaten stammenden Teppichen messen könnte. Im Grundtone (roth und rothbraun, sehr grell) stimmen sie alle mehr oder weniger überein, die Einzelheiten der Zeichnung jedoch wechseln fast in jedem Stücke. Dennoch lassen sie sich von den eigentlich turkmenischen durch das fast durchwegs reichlich vorkommende Ockergelb, durch den langhaarigen Flor, sowie in der Zeichnung endlich durch die Menge von phantastischen Figuren auseinanderhalten, welche